Zeitschrift: Frau ohne Herz : feministische Lesbenzeitschrift
Herausgeber: Frau ohne Herz
Band: - (1994)
Heft: 33

Artikel: Zweifelhafte Ehre
Autor: Schnurrenberger, Regula
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-630751

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zweifelhafte Ehre

Zürich, 20. Dezember 1993, Friedhof Fluntern

Ich stehe vor dem Gedenkstein für Anita Augspurg und Lida Gustava Heymann. Die Einführungsrede ist vorbei, der Stein enthüllt. Die Farbigkeit der Blumengirlanden wirkt im Schneegestöber seltsam schön, nicht aber die Form des gelblichen Steins. «Ein Käselaib», denke nicht nur ich, auch die zwei Frauen der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit (IFFF) aus München, wie wir Wochen später herausfinden.

Ausserdem stört viele, dass der Auftrag an einen Mann vergeben worden war. Die von einer Mitarbeiterin des Stadtarchivs geäusserten Hinweise auf Sachzwänge und Hintergründe (als Antwort auf die unmutigen Bemerkungen) überzeugen keine.

Dass ich das Werk misslungen finde, dass viele dasselbe äussern (oder denken), das ist noch nicht das Schlimmste. Immerhin hat Gabi Einseles Vorarbeit Vreni Hubmann dazu bewogen, im Gemeinderat eine Eingabe zu machen, worauf dem Stadtarchiv die Ausführung übertragen, d.h. der Gedenkstein gesetzt, städtisches Geld ausgegeben wurde, Anna Pia Maissen die Würdigungsrede hielt, die Zeitungen berichteten...

Ausserdem war dem städtischen Anlass bereits ein Abend an der Uni Zürich vorausgegangen, veranstaltet vom Verein Feministische Wissenschaft, dem der Abdruck des Portraits von Anita Augspurg in dieser Nummer zu verdanken ist.

Das Entsetzliche an dem Stein ist seine Inschrift, genauer, der Passus «Führerinnen der deutschen Frauenbewegung».

In der Schweiz ist der Begriff «Führerin» für Frauen der Frauenbewegung eher unüblich (lässt sich aber doch finden, z.B. in Susanna Woodtli: Gleichberechtigung, 1975), hingegen sind Zusammensetzungen wie Pfadi- oder Blauringführerin häufig. In Vereinen wird oft von Präsidentinnen, aktiven (und passiven) Mitfrauen, treibenden Kräften oder massgeblichen Personen gesprochen. Selbst in Deutschland wurde aber im Zusammenhang mit Augspurg und Heymann oft «Wortführerinnen der Radikalen», «fähigste Köpfe» und dergleichen verwendet. Umso befremdlicher, diesen Begriff auf dem Gedenkstein vorzufinden. Er ist nicht mehr zu lösen von Geschichte: Und so gehören Führerinnen zum Führer, auch wenn diese Nähe keineswegs intendiert war. Es ist so einfach, einzelne Personen als «führend» zu bezeichnen. Ob damit die Struktur einer so verzweigten Bewegung und die Entwicklung der Inhalte andeutungsweise zutreffend charakterisiert sind, das bezweifle ich.

Hinsichtlich «Führung» gibt Käthe Schirmacher, eine ehemalige Mitkämpferin von Augspurg und Heymann, die sich dann nationalistisch weiterentwickelte, folgende Einschätzung: «Ich habe Augspurg und Heymann gern; sie sind Persönlichkeiten, sie hauptsächlich haben das Frauenstimmrecht geschaffen, Frl. Heymann vor allem ist ein unermüdlicher Arbeiter. Aber - sie sind weder Historiker noch Psychologen, u. Führer müssen das sein; passt ihnen aus persönlichen Gründen etwas nicht, so werfen sie's hin, u. die Sache mag sehen, wie sie sich hilft, Führer aber müssen Geduld und Weitblick haben.» (Zitiert nach Anke Walzer: Käthe Schirmacher, 1991, S.68.)

Es gibt ein antisemitisches Hetzplakat von 1919, das neben vielen, v.a. männlichen, ins Groteske verzerrten PolitikerInnenköpfen Anita Augspurg zeigt. «Eure *jetzigen* Führer! Wollt Ihr Andere? Dann wählt *deutschnational!*», steht darauf.

Augspurg kandidierte 1919 in München für den Bayrischen Landtag. Sie und Heymann engagierten sich in der Räterepublik. Ab 1933 waren sie auch deshalb in Deutschland gefährdet, weil sie 1923 die Ausweisung Hitlers aus Bayern gefordert hatten. Von den «Führerinnen» der deutschen Frauenbewegung wurden sie bekämpft, weil sie als Pazifistinnen und Mitbegründerinnen der IFFF aktiv waren.

Jede einzelne dieser Tatsachen und Vermutungen würde genügen, vom Wort Führerinnen für eine Ehrung Abstand zu nehmen.

Regula Schnurrenberger